Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 29

Artikel: II. Eine musikalische Stimmung in regelrechter Deklination

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431266

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Klavierfludien eines Meutralen.

Friede wohnt' in ihrem Hause, Und des Glüdes Sonne schien; Kehrt' am Abend er zur Mause Nach der Arbeit heißem Wüh'n, Fand er im Familienschooße Liebe, Treu' und Zärtlichkeit, Und des Lebens heit're Loose Lagen vor ihm außestreut.

Doch ba kam ein böjer Freier, Glatt und glänzend zwar, in's Haus, Klangreich, doch ein Ungeheuer, Stimmgewaltig, doch ein Grauß! Mutter nur und Tochter hatten Den Gesellen herbestellt, Aber ach! dem urmen Gatten Ward die Lebenssust bergällt.

Sah er boch, wie mit den Händen, Die so fleißig einst gespult, Seine Tochter, ihn zu schänden Mit dem neuen Freier buhlt. Wie sie ihn so zärklich streichelt, Mit ihm in Berzückung kost, Und dann wieder, ungeheuchelt, Mit ihm wüthet, mit ihm kost.

Wie sie ihrer Seele Saiten Schwärmerisch mit ihm vermengt, Wie er nur sie zu begleiten, Sie nur ihm zu lauschen benkt – Aber ichließlich reißt dem Bater Doch die Saite der Geduld, Und ihm ichwillt die Zornesader Ob der Tochter Liebesschuld:

"Er und ich," ruft er zum Weibe, "Halten nicht zusammen aus. Wollt ihr, daß ich bei euch bleibe, Schafft den Kerl mir aus dem Haus. Einen Hausfreund mögt ihr wählen, Aber nicht, wie dielen hier, Sinen Unhold, mich zu quälen, Darum fort mit dem — Klavier!

Eine musikalische Biimmung in regelrechter Deklination.

Es verbantt.

Singular Rominativ: Das Rlavier

" Genitiv: Eines Dämons " Dativ: Wüster Laune » " Accusativ: Seinen Ursprung.

, Vocativ: O Greuel

" Ablativ: Bon einem Inftrumente!

Es opferten:

Plural Nominativ: Schon Tausende

" Genetiv: Der Sterblichen " Dativ: Deinen Tasten " Accusativ: Ihre Nerven.

" Bocativ: D, ihr Thoren " Ublativ: Bon Menschen!

Deueste Rede Bismarch's.

Berehrte Deputation! Ich habe in meinem Leben viel Bewunderungswürdiges zu Stande gebracht, nur einen Borwurf muß ich mir machen: ich habe die Einheit des deutschen Reiches geschaffen. Das muß anders werden. Als Minister bessen, was mir erstrebenswerth scheint, selle ich die Schwetz hin. Würde jeder Kanton dieses Landes von einem Fürsten beherrscht, so könnte ich mir nichts Jdealeres denken, und ich würde alles Böse widerrusen, was ich durch meinen Sohn über die Schweiz sagen ließ. Doch num zur Sache.

Deutschland muß in mindestens 99 Kantone getheilt werden. Jeder Kanton muß einen Fürsten mit eigener Civilliste haben. Die Vortheile liegen auf der Hand. Die Willitärvorlagen werden in 99 Theile geschieden und haben mehr Aussicht, ihrer Kleinheit wegen angenommen zu werden. Jeder Kanton muß seinen eigenen Kanzler haben. Ich stelle mich und meinen Sohn zur Verfügung, denn wir sind augenblicklich stellenlos.

Sollte sich die Zerreissung Deutschlands nicht mehr bewähren, so bin ich (ober mein Erbnachfolger) gern bereit, die Einheit wieder herzustellen, um abermals als erster Kanzler des deutschen Reiches auf den Schild ershoben zu werden. Denn in dieser Beziehung tennt mein Patriotismus teine Grenzen. Gründen wir also eine deutsche Zerreissungs-Fraktion, an deren Spiße ich gern treten will. Zwar bin ich ein Feind der Fraktionen, aber hier mache ich eine Ausnahme. Amen!

Das Someruse wird ichnell burchgepeiticht, Richt fragt man viel nach Gründen, Denn ftirbt der old grand man am End', Dann könnte es verschwinden.

Wilhelm: "Weshalb wollten Sie denn dem Reichstag nicht berrathen, welche Steuern zur Deckung der Militärvorlage dienen sollen?"

Caprivi: "Das weiß ich ja selbst nicht — Miguel läßt ja gar nicht mit sich reden."

Das Being-Denkmal.

Ja, nun soll der Dichter Heine doch ein Denkmal noch bekommen. In der Mainzer Stadt zum Aerger und Berdruffe aller Frommen. D, wie haben sie gezetert über den Religions-Berleger Und den stärksten Bann geichseubert nach dem todten Dichterkeber, Nach dem Manne, dessen Seele muß im Fegeseuer braten, Beil die keherische Dichtkunst ihm nur allzu wohl gerathen. Bären diese frommen Leute nicht schon allzuschwarz auf Erden, Müßten sie des Denkmals wegen noch ganz schwarz vor Aerger werden.

Der Mann von Blut und Gisen.

Es ändern sich Menichen und Zeiten, Es wandeln Grundiäße im Nu, Belehrt uns gelassenen Mundes Der Alte in Friedricksruh.

Aus dem Gerichtssaal der Bukunft.

(Nach vollständigem Sieg bes Begetarianismus.)

Schwurgerichtsperiode 1991/92. Sollte man es glauben, daß sich heute noch ein Rest der abscheulichen Carnivoren erhalten hat, welche unsichuldige Geschöpfe nicht nur ermorden, sondern auch verzehren?

Ein foldes Scheufal, namens Gottlieb Buppte, ftand heute vor den Gerichtsschranken, angeklagt, ein harmlofes Lamm auf der Beide überfallen, mit einem icharfen Instrument getöbtet und endlich unter Beihülse seiner Ehefran Auguste, geb. Krallmeier, verzehrt zu haben.

Das Verbrecherpaar gab zwar den Thatbestand zu, behauptete aber, an der sog. Carnivoromanie zu leiden. Dagegen demerkte der Staatsanwalt, daß diese Krantheit von Seiten der Wissenschaft längft nicht mehr anerkannt werde. Er hob hervor, mit welcher Nassinientseit die Angeklagten zu Werke gegangen seien. Nicht nur, daß sie das unichuldige Thier zu Tode marterten, sie hätten nach dem Worde noch wahrhaft carnivorische Orgien geseiert. So z. B. hätte die Ehefrau des Wuppke mit teusslischer Lust ein großes Stück Fleisch aus dem Körper des verblichenen Lammes ausgeschnitten, dasselbe mit einem Hackeil zerichlagen, so daß das Plut des armen Thieres umherpriste und nach verschiedenen grausigen Manipulationen in einer Pfanne gebraten. Und num sei das Unerhörte geschefen: Das asso mißhandelte Fleisch sei von beiben Angeklagten verzehrt worden.

Der Vertheibiger konnte die Thatsache nicht aus der Welt ichaffen, bat aber um milbernde Umstände, weil die beiden Scheleute auf einer notorisch niedrigen Bildungsstufe ständen. Wuppke selbst habe nicht einmal das Abiturientenezamen gemacht und seine Frau habe nur die zweite Klasse einer höheren Töchterschule erreicht.

Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde Buppe zu lebenslängslicher Deportation nach Bismarckland, seine Frau zu fünfjährigem Ausentshalt in einem Bildungsverbesserungs-Institut verurtheilt.

> Nach neuesten Berichten oder Lesung Erfreut sich "Herz" einschleichender Genesung, Und sollte es aber kommen zur Verwesung, Dann wird er nicht wollen verwesend sein Und trifft viel eher ein "abwesend" ein.

Sein Gelft will icheinen friedrichsrührlich bis — ftark, Deswegen ipricht ber kleinere Bismard Im Reichstag Gescheibtheiten bis — Quark.

Herr Hebler in Bürich, der Erfinder des Hohlgeschoffes, will das Kaliber des Gewehres noch mehr heruntersehen.

Wann wird die Zeit kommen, in welcher Gewehre von 0,00 Millimeter Kaliber hergestellt werden. Diese Gewehre würden so ichnell schießen, daß der Feind vernichtet sein würde, noch ehe er auf dem Schlachtseld angelangt wäre.

Menschenweisheit, Diecherkhorheit.

Vom Straußen hört man oft genug, Er stede den Kopf in den Sand; Der Menich hingegen, überklug, Den Schäbel rennt an die Wand.